

# «Heute erachte ich es als Privileg, dass es mir gut geht und ich glücklich bin»

Wirtschaftsberaterin **Nelly Wenger** über ihre Krebserkrankung, ihre Zeit bei der Expo.02 und Nestlé, ihr Projekt in Kamerun und Gemeinsamkeiten mit Pablo Picassos blauer Periode

VON ESTHER GIRSBERGER (TEXT)  
UND SEVERIN NOWACKI (FOTOS)

**Frau Wenger, wie geht es Ihnen nach Ihrer Krebserkrankung?**

Sehr gut. So gut, dass ich mich ganz auf meine Beratungsfirma Nelly Wenger Associates konzentrieren kann.

**Sie waren Expo-Generaldirektorin, danach Generaldirektorin von Nestlé Schweiz. Warum nehmen Sie es nach Ihrer Krankheit nicht etwas ruhiger?**

Ich nehme es ruhiger. Durch meine neue Tätigkeit bin ich mein eigener Herr und Meister, auch wenn ich natürlich einen angenehmen Auftrag seriös und zeitig ausführen will. Ich arbeite zudem mit einem Pool von Leuten zusammen, die mich mit ihren Kompetenzen unterstützen und die zu meinem Naturell passen. Das schafft ein beruhigendes und motivierendes Milieu, das mir wichtig ist. Ich bin eine Equipen-Chefin, keine Einzelkämpferin.

**Haben Sie sich durch Ihre schwere Krankheit verändert?**  
In banalen Dingen, doch genau diese banalen Dinge wollen ernst genommen werden. Ich schätze die schönen Dinge viel mehr als früher. Ich war immer verwöhnt, es ging mir gut, und ich nahm das bis zu einem gewissen Grad fast schon als selbstverständlich hin. Heute erachte ich es als Privileg, dass es mir gut geht, dass ich glücklich bin, eine intakte Familie habe und eine neue Tätigkeit, die mich befriedigt.

**Nach Ihrem Ausscheiden bei Nestlé wurde es sehr ruhig um Sie. Was haben Sie in dieser Zeit gemacht?**  
Ich habe nachgedacht, habe mich neu definiert und nach ein paar krankheitsbedingten ruhigen Monaten an der Gründung meiner Firma gearbeitet.

**Warum brauchte es eine Neudefinition?**

Aufgrund meiner Lebensumstände wusste ich immer, was ich als Nächstes tun würde, bevor die vorhergehende Tätigkeit beendet war. Ein Jahr vor Studienabschluss war ich schon angestellt.

FORTSETZUNG AUF SEITE 22

## Das Debakel mit der neuen Verpackung

Die 1955 in Casablanca (Marokko) geborene Nelly Wenger studierte Ingenieurwissenschaften an der ETH Lausanne und war danach während 16 Jahren in verschiedenen Funktionen für die öffentliche Hand im Kanton Waadt tätig. Landesweit bekannt wurde die verheiratete Mutter zweier erwachsener Kinder, als sie im Jahre 1999 das Präsidium der Generaldirektion der Expo.02 übernahm. Danach wechselte sie 2003 als CEO zu Nestlé Schweiz und musste das Debakel mit der neuen Verpackung von Cailler verantworten. Als Nelly Wenger an Brustkrebs erkrankte, trat sie zurück. Heute ist sie als Präsidentin von Nelly Wenger Associates selbstständig.



Ingenieurin Nelly Wenger, 53: «Ich war immer verwöhnt, es ging mir gut, und ich nahm das bis zu einem gewissen Grade fast schon als selbstverständlich hin»